





**Executive Summary 2020**

**UniNEtZ – Universitäten und  
Nachhaltige Entwicklungsziele**

**Perspektivenbericht**

*Zusammengestellt von:*

Allerberger Franziska, Fehr Franz,  
Glatz Ingomar, Körfgen Annemarie,  
Kromp-Kolb Helga, Lang Reinhold,  
Stötter Johann

*Layout:*

Klimek Lisa

*Impressum:*

ISBN: 978-3-901182-74-7  
Mit Unterstützung des Innsbrucker  
Studienkreis für Geographie (ZVR-Zahl  
568774553)

*Zitierweise*

Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (2020):  
UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele -  
Perspektivenbericht. Wien, Innsbruck, Österreich. ISBN: 978-3-901182-74-7

## INHALTSVERZEICHNIS

	<i>Abkürzungsverzeichnis</i>
11	<i>Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele - das Projekt UniNEtZ</i>
19	<i>SDG 1 – Keine Armut</i>
23	<i>SDG 2 – Kein Hunger</i>
29	<i>SDG 3 – Gesundheit und Wohlergehen</i>
35	<i>SDG 4 – Hochwertige Bildung</i>
39	<i>SDG 6 – Sauberes Wasser und Sanitärversorgung</i>
45	<i>SDG 7 – Bezahlbare und saubere Energie</i>
51	<i>SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum</i>
55	<i>SDG 9 – Industrie, Innovation und Infrastruktur</i>
61	<i>SDG 10 – Weniger Ungleichheiten</i>
67	<i>SDG 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden</i>
73	<i>SDG 12 – Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster</i>
79	<i>SDG 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz</i>
85	<i>SDG 15 – Leben an Land</i>
91	<i>SDG 16 – Frieden Gerechtigkeit und starke Institutionen</i>
95	<i>SDG 17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele</i>
99	<i>Literaturverzeichnis</i>

## Abkürzungsverzeichnis

### Kürzel      Bezeichnung

AAU	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Appear	Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development
AUVA	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
BFW	Bundesforschungszentrum für Wald
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien
DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.
DUK	Donau-Universität Krems
EU-SILC	European Union Statistics on Income and Living Conditions
GBA	Geologische Bundesanstalt
GIS	Geoinformationssystem
IIASA	International Institute for Applied Systems Analysis
IPAM	Inequality and Poverty Assessment
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
IPBES	Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services
JKU	Johannes Kepler Universität Linz
KFU	Karl-Franzens-Universität Graz
KPI	Key Performance Indicator
KUG	Kunstuniversität Graz

MDW	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
MDG	Millenium Development Goals
MNC	Multinational Corporations
MOZ	Universität Mozarteum Salzburg
MUG	Medizinische Universität Graz
MUI	Medizinische Universität Innsbruck
MUL	Montanuniversität Leoben
MUW	Medizinische Universität Wien
NGO	Non-Governmental Organisation
ÖFSE	Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung
ÖGE	Österreichische Gesellschaft für Ernährung
PLUS	Universität Salzburg
R&D	Research and Development
SDG	Sustainable Development Goal
SLR	Systematische Literaturrecherche
THG	Treibhausgas
TUG	Technische Universität Graz
TUW	Technische Universität Wien
UAK	Universität für angewandte Kunst Wien
UBA	Umweltbundesamt
UIBK	Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
UN	United Nations
UNHCR	UN Refugee Agency
UW	Universität Wien
VETMED	Veterinärmedizinische Universität Wien
WBGU	Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen
WFP	UN World Food Programme
WHO	World Health Organization
WUW	Wirtschaftsuniversität Wien

## Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele - das Projekt UniNEtZ

*Allerberger Franziska, Fehr Franz, Glatz Ingomar, Körfgen Annemarie, Kromp-Kolb Helga, Lang Reinhold, Stötter Johann*

### *1.1 Hintergrund*

Aufbauend auf die Millennium Development Goals (MDGs) haben sich beim UN-Gipfeltreffen im September 2015 in New York alle Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, bis 2030 auf die Umsetzung der 17 globalen Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene hinzuwirken (Agenda 2030). In Österreich wurden mit Ministerratsbeschluss vom 12. Jänner 2016 alle Bundesministerien zur kohärenten Umsetzung der UN Agenda 2030 und der SDGs verpflichtet. Als zentrale Einrichtungen für Ausbildung und Innovation kommt Hochschulen bei der Umsetzung der Agenda 2030 und der SDGs eine besondere Rolle zu.

Durch die Bereitstellung von vorhandener Expertise, die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen sowie die Ausbildung von verantwortungsbewussten Entscheidungsträger\_innen können sie einen wesentlichen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten. In diesem Sinne sind Hochschulen als „Zukunftswerkstätten der Gesellschaft“ zu sehen (HRK 2018: 3).

### *1.2 Das Projekt UniNEtZ*

Im Projekt UniNEtZ – Universitäten und nachhaltige Entwicklung haben sich 17 Partnerinstitutionen (16 Universitäten und der Verein forum n) zusammengeschlossen (Stand 02/2020), um Optionen auszuarbeiten, wie die UN Sustainable Development Goals in Österreich umgesetzt werden können (siehe Abb. 1). Das Projekt UniNEtZ ist in den individuellen Leistungsvereinbarungen sowie durch ein Memorandum of Understanding der beteiligten Universitäten verankert, das Zusammenarbeiten regelt



Das Scientific Advisory Board begleitet das Projekt sowohl wissenschaftlich als auch strategisch-politisch. Die Mitglieder wurden von den SDG-Gruppen nominiert und vom UniNEtZ-Rat gewählt:

- Maja Göpel (Universität Lüneburg, WBGU)
- Nebojsa Nakicenovic (IIASA)
- Markus Vogt (LMU München)

Mit der AG Methoden und der AG Dialog wurden darüber hinaus zwei UniNEtZ übergreifende Arbeitsgruppen eingerichtet. Ziel der AG Methoden ist es, das Projekt von methodischer Seite aus zu unterstützen. Die unterschiedlichen Herangehensweisen der Disziplinen fließen dabei in einen interdisziplinären Prozess ein, um eine geeignete Methode zur Bewertung der Optionen sowie von Maßnahmenbündeln zu entwickeln.

Mit der AG Dialog wird einerseits der interne Austausch zwischen den SDG-Gruppen reflektiert und andererseits die Kommunikation und Sichtbarkeit nach außen maßgeblich unterstützt.

#### *1.4. Einbindung der Studierenden*

Von Beginn an war die Einbindung von Studierenden als größte Gruppe an den Universitäten eines der Kernanliegen von UniNEtZ. Dabei übernimmt der Verein forum n eine vermittelnde Rolle zwischen Studierenden und weiteren UniNEtZ-Mitwirkenden und macht über spezifische Aktivitäten auf das Projekt sowie Mitwirkmöglichkeiten von Student\_innen aufmerksam.

#### *1.5. Ziele des Vorhabens*

Im Projektzeitraum 2019-2021 wird an einem Optionenbericht gearbeitet, der zukunftsorientierte Handlungsoptionen im Sinne der vom Ministerrat beschlossenen Umsetzung identifiziert und evaluiert. Im Sinne der

Arbeit des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) geht es dabei um politikrelevante Vorschläge, nicht aber um politik-vorschreibende – im wahrsten Sinne des Wortes: Optionen. Welche konkreten Optionen könnten von Österreich gesetzt werden, um die Agenda 2030 umzusetzen? „Von Österreich“ bedeutet, dass all jene Maßnahmen in Frage kommen, die von Entscheidungsträger\_innen in Österreich gesetzt werden könnten, um zur Erreichung der SDGs in Österreich, aber auch darüber hinaus beizutragen. Dabei geht es auch darum, zu analysieren, wie das Verhalten in Österreich andere Länder, insbesondere Entwicklungsländer, in der Erreichung der SDGs in ihrem Land fördert oder hindert.

Die zu erarbeitenden Optionen beziehen sich zum einen auf einzelne SDGs mit ihren Unterzielen (genannt Targets), sollen aber zugleich aufzeigen, wie diese Optionen sich auf die Erreichung anderer Ziele fördernd oder hemmend auswirken. Das kann auch dazu führen, dass Maßnahmenbündel erarbeitet werden, die nur in ihrer Gesamtheit dem Geist der angesprochenen SDGs entsprechen.

Da es sich um ein universitäres Projekt handelt, werden auch die SDGs selber, die zugehörigen Targets und die dafür vorgesehenen Indikatoren kritisch beleuchtet. Bei der Entwicklung von Optionen wird von den Zielvorstellungen der SDGs ausgegangen und es werden Maßnahmen diskutiert, die helfen, diese Zielvorstellungen zu erreichen bzw. den Fortschritt bei deren Erreichung zu messen. Der zentrale Ausgangspunkt der entwickelten Optionen soll dabei nicht die politische Machbarkeit, sondern ideologiefreies, unvoreingenommenes Erarbeiten von Daten und Lösungsvorschläge sein. Konkret stehen wissenschaftliche Grundlagen – soweit verfügbar – im Vordergrund. Das Aufzeigen fehlender wissenschaftlicher Grundlagen ist auch ein wichtiges Ergebnis dieser Arbeit.

Um die Praxisnähe der entwickelten Optionen zu garantieren treten die universitären Akteur\_innen mit einem breiten Spektrum von Stakeholdern in Interaktion. Die Ambition ist, über den gewohnten Horizont hinauszugehen und auch Systemverlierer\_innen, Menschen und Gruppen, die gewöhnlich keine Stimme im gesellschaftlichen bzw. politischen Konzert haben, im Sinne des Prinzips „leave no one behind“ (UNCDP 2018) einzubeziehen.

### 1.6. Vom Perspektivenbericht zum Optionenbericht

Der vorliegende Perspektivenbericht fasst die Ergebnisse der bisherigen Arbeit der einzelnen SDG-Gruppen zusammen. Dabei werden neben der Einbettung des SDGs in einem Gesamtkontext, einem Überblick über die Targets mit spezifischem österreichischen Fokus und einer Target-Kritik ebenfalls der methodische Fokus sowie die Hauptproblembereiche in Österreich dargestellt. Ergänzt wird dies durch eine erste Analyse von Interaktionen mit anderen SDGs und den daraus resultierenden Schnittstellenthemen.

Aufbauend auf diesen ersten Erkenntnissen werden im weiteren Projektverlauf weitere Handlungsoptionen sowie Maßnahmenbündel erarbeitet, wobei hier explizit Interaktionen zwischen den einzelnen SDGs Berücksichtigung finden. Darüber hinaus wird die bereits angelaufene Einbindung von Stakeholdern aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen intensiviert.

Da sich die Gruppe zum SDG 5 erst konstituiert, liegt hierzu noch keine Zusammenfassung vor. Nicht behandelt wird das SDG 14, da sich hier noch keine Patenschaft mit entsprechender Expertise gefunden hat.



Abb. 3: Arbeitsphase während der Kickoff Veranstaltung im Jänner 2019 (Credit: Marcella Ruiz Cruz 2019)

### Was bisher geschehen ist

Februar 2017	Ideenfindung, Diskussion innerhalb Allianz
März 2017	Gespräche BMBWF
April/Juni 2017	BMBWF-Workshops
ab Oktober 2017	13 Workshops zur Projektentwicklung Mapping Projekt
Frühjahr 2018	Aufnahme in Entwicklungspläne und Leistungsvereinbarungen
Sommer 2018	Memorandum of Understanding
Januar 2019	Unterzeichnung des Kooperationsvertrags Kickoff-Veranstaltung (Abb. 3) Start der SDG-Gruppen
Dezember 2019	Draft Perspektivenbericht Langform (internes Dokument)
Februar 2020	Fertigstellung Perspektivenbericht Kurzform Beitrag zum Freiwilligen Bericht der Bundesregierung an UN High-Level Political Forum
März 2020	Übergabe des Perspektivenberichts an BMBWF, Start des Optionenberichts

### Ausblick

November 2020	Erstentwurf Optionen
Dezember 2020	1. Begutachtung
April 2021	Erstentwurf Optionenbericht
Mai 2021	2. Begutachtung
November 2021	Abgabe Optionenbericht und Abschlussveranstaltung



*Patenschaft:*

PLUS: Andreas Koch und Meike Bukowski (SDG-Leitung)  
 Kyoko Shinozaki, Katharina Kreissl, Helmut Peter Gaisbauer,  
 Gottfried Schweiger, Andreas-Michael Weiss, Elisabeth  
 Kapferer, Annemarie Müllauer, Cornelia Stefan, Christian Smiegel,  
 Holger Faby, Wolfgang Aschauer, Alexander Seymer, Laurenz Bub,  
 Martin Ulrich, Dimitri Prandner

*Mitwirkung:*

JKU: Roland Atzmüller, Karin Fischer, Erika Wagner  
 UAK: Friedrich Hinterberger  
 BOKU: Margit Scherb  
 forum n / Studierende: Susanne Liedauer (PLUS)

*Weitere Beteiligung:*

Lara Leik (S4F), Anita Rötzer (Südwind), Franz Gmainer Pranzl (PLUS,  
 Centre for Intercultural Theology and Study of Religions), Milenko  
 Gudic et al. (UN PRME – Antipoverty Group), Valerie Graw (ZFL Bonn),  
 Bernd Siebenhüner, Leena Karasch (Universität Oldenburg), Thomas  
 Lampoltshammer (DUK), Gabriel Lentner (DUK)



## Rahmensetzung

- Relative Armut in Österreich noch vorhanden, verstärkt durch Wohnkosten.
- Es gibt noch eine Ausgrenzungs- und Armutsgefährdungsquote von 17,5 %. Das heißt, laut EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions) 2018, leben 1.512.000 Menschen der österreichischen Bevölkerung unterhalb der Armutsschwelle oder sind erheblich materiell depriviert.
- Die SDGs 1 und 10 bedingen einander und tangieren jedes andere SDG.



## Fokussierung

### Target 1.1:

Dieses Target ist für Österreich eher nachrangig und wird daher hier nicht behandelt.

### Target 1.2:

Halbierung der Armut in all ihren Formen. Findet für alle SDG 1 Targets Berücksichtigung.

### Target 1.3:

Verbesserung der Zugänge und Maßnahmen zu Sozialschutzsystemen.

### Target 1.4:

Erweiterung der Rechte auf wirtschaftliche, technologische Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, Grundeigentum (hier u.a. Recht auf Wohnraum).

### Target 1.5:

Berücksichtigung der klima- und sozialökologischen Resilienz- und Anpassungskapazitäten der Armen.

### Target 1.a:

Ideen zur Entwicklungszusammenarbeit gegen Armut (wird gerade angegangen mithilfe M. Scherb).

### Target 1.b:

Eruierung und Ausbau der Grundlagen armutsorientierter und geschlechtersensibler Entwicklungsstrategien.



## Methodik

Inequality and Poverty Assessment (IPAM): Die Themen und bereits existierenden Maßnahmen dazu sowie wissenschaftspolitisch vorgeschlagene Optionen werden entlang der Targets von SDGs 1 und 10 eruiert. Weitere Analyse der Optionen und Ist-Situationen nach Qualitäts- und Evaluierungskriterien (Environmental and Social Assessment) und IPAM. Analyse, Evaluierung und Anpassung mit den Targets (hier SDGs 1 und 10) mittels des IPAM-Modells.

Lücken zu Themen gefunden, benannt und daraus Optionen generiert.



## Hauptproblemfelder in Österreich

Wohnen (leistbarer Wohnraum), Arbeit, Gesundheit, Klima/Umweltschutz, Bildung



## Interaktion mit anderen SDGs

Verbindungen zu allen anderen SDGs und daher viele Schnittstellen bzw. -Themen. Alle aufzulisten sprengt den Rahmen des Kurzberichts, also werden hier nur Beispiele genannt:

### *SDG 10 (Weniger Ungleichheiten):*

Ungleichheiten tangieren alle Targets des SDG 1 und stehen im direkten Kontakt zu Armutsthemen.

### *SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden):*

Nachhaltige Stadtentwicklung betrifft ganz besonders die Möglichkeiten zur Teilhabe für armutsgefährdete und marginalisierte Gruppen.

### *SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz):*

Umwelt- und Klimaschutz muss man sich leisten können. Das gilt nicht nur für die zumeist via Steuererhöhung gelenkten Klimaschutzmaßnahmen (vgl. CO<sub>2</sub>-Steuer).

### *SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum):*

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit bedeutet auch, dass Menschen von ihrer Arbeit leben können müssen und dass Unternehmen keine sozialstaatlichen Leistungen ausnutzen.

### *SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen):*

Auch der Bereich der Gesundheit und des Wohlergehens hängen allzu oft von den finanziellen Mitteln ab. Menschen, die armutsgefährdet sind, haben statistisch gesehen eine geringere Lebenserwartung.

### *SDG 4 (Hochwertige Bildung):*

Der Beitrag des Bildungssystems zur Armuts- und Ungleichheitsbekämpfung ist ein weiterer, essentieller Bereich, der die Schnittstelle zwischen den SDGs 1, 4 und 10 verdeutlicht.



## Konsortium

### *Patenschaft:*

BOKU: Andreas Melcher und Laura Hundscheid (SDG-Leitung)  
Thomas Lindenthal, Margit Scherb, Charlotte Voigt,  
Maria Wurzinger, Daniela Bergthaler, Georg Gratzner,  
Sophia-Maria Rammler, Günter Langergraber, Verena Germann,  
Christoph Görg

### *Mitwirkung:*

VETMED: Hermann Schobesberger

### *Weitere Beteiligung:*

Marco Freek (MUI), Stefan Mayer (MUI)





## Rahmensetzung

Bis 2050 10 Mrd. Menschen nachhaltig zu ernähren, ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit.

Menschliche Gesundheit und Nachhaltigkeit sind dabei untrennbar miteinander verbunden. Ohne eine umfassende Transformation des nationalen und globalen Ernährungssystems (Great Food Transformation) werden die Ziele des SDG 2 und eine Reihe weiterer SDGs nicht erreicht. Das SDG 2 verknüpft nachhaltige, soziale, ökonomische und ökologische Aspekte eines verantwortungsbewussten Konsums mit einer resilienten Nahrungsmittelproduktion auf nationaler und globaler Ebene.

Darüber hinaus werden nach dem Leitprinzip "leave no one behind" die Förderung einer verträglichen landwirtschaftlichen Produktivität in Entwicklungsländern und deren Gleichstellung am internationalen Agrarmarkt besonders betont.



## Fokussierung

### Target 2.1:

Hunger beenden und dauerhafter Zugang zu nährstoffreichen, ausreichenden Nahrungsmitteln, insbesondere für Arme und Kleinkinder

### Target 2.2:

Fehlernährung beenden. Fokus auf Kinder, schwangere, stillende Frauen, ältere Menschen

### Target 2.3:

Landwirtschaftliche Produktivität erhöhen, Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzent\_innen steigern, insbesondere von Frauen, indigenen Völkern

### Target 2.4:

Nachhaltige Systeme der Nahrungsmittelproduktion. Steigerung der Produktivität und Erträge durch resiliente Landwirtschaft. Erhalt der

Ökosysteme, Anpassung an Klimawandel, Verbesserung der Flächen-, Bodenqualität

### Target 2.5:

Bis 2020 genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen, Nutz-, Haustierrassen und Wildtieren erhalten. Integrieren von traditionellem Wissen. International gerechte Aufteilung des Zugangs zu Saatgut-, und Pflanzenbanken

### Target 2.a:

Investitionen in ländliche Infrastruktur und Agrarforschung zur Produktionssteigerung, insbesondere in Entwicklungsländern

### Target 2.b:

Bezug zu internationalem Handel. Abschaffung von Agrarexportsubventionen zur Chancengleichheit auf globalem Agrarmarkt

### Target 2.c:

Preisstabilität für Nahrungsmittel



## Methodik

- System thinking approach (Mandl 2019) zum verbesserten Verständnis eines nachhaltigen Proteinkonsums
- Abhalten von transdisziplinären Workshops zur Optionen-generierung zu den thematischen Schwerpunkten des SDG 2
- Miteinbezug von Vertreter\_innen von NGOs, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik durch Teilnahme an Workshops und durch ausgewählte qualitative Expert\_inneninterviews.



## Hauptproblemfelder in Österreich

### *Fehlernährung:*

v.a. Überernährung. 41 % der Erwachsenen und 28 % der Kinder und Jugendlichen sind übergewichtig oder fettleibig. Der Fleischkonsum beträgt mit 63,4 kg Fleisch/Person und Jahr das Dreifache der Ernährungsempfehlungen der ÖGE (Österreichische Gesellschaft für Ernährung), DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.), WHO (World Health Organization) (empfohlene Menge: 22 kg/Person und Jahr) und trägt maßgeblich zu Übergewicht, Fettleibigkeit und weiteren ernährungsbedingten Krankheiten bei. Zudem ist ein übermäßiger Fleischkonsum Treiber für ökologische und klimatische Probleme wie Biodiversitätsverlust, Treibhausgas (THG) Emissionen, Wasser- und Flächenverbrauch.

### *Starker Strukturwandel in der Landwirtschaft:*

Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist von 1995 bis 2013 um 30 % gesunken. Das reale Einkommen in Österreichs Landwirtschaft ist im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 % gesunken. Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen in Österreich liegt seit 2012 zwischen 14 % und 21 % unter dem europäischen Durchschnitt.

### *Bodenverdichtung und -erosion:*

Humusabbau, Bodenversiegelung, hohe THG-Emissionen, hoher Einsatz (synthetischer) Düngemittel und Pflanzenschutzmittel, hohe Nitratgehalte im Grundwasser, hohe Biodiversitätsverluste, Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen und knappen Ressourcen (z.B. Phosphor).

### *SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen):*

1. Große „Kohärenz“ des Gesundheits-, und Nachhaltigkeitsaspekts in der Ernährung
2. Unter-, Fehl-, und Überernährung als gemeinsames Thema

### *SDG 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen):*

Bisherige Art der Nahrungsmittelproduktion (Pestizid-, Düngemittelsatz, intensive Tierhaltung, Antibiotika-, Schmerzmitteleinsatz in Viehzucht steht im Widerspruch zu den Targets 6.3, 6.4 und 6.6

### *SDG 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion):*

Nachhaltige Gestaltung unseres Ernährungssystems erfordert nachhaltiges Konsumverhalten, u.a. durch die Verringerung der Nahrungsmittelabfälle (Target 12.3)

### *SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz):*

Der Nahrungsmittelproduktionssektor als ein Haupttreiber für den Klimawandel. Der Tierhaltungssektor trägt besonders stark zur THG-Emission bei.

### *SDG 15 (Leben an Land):*

1. Intakte Ökosysteme als Grundlage für Nahrungsmittelproduktion (Bezug zu Target 15.5)
2. Landwirtschaft als ein Haupttreiber für globalen Biodiversitätsverlust. Dies gilt auch für viele Bereiche der österreichischen Landwirtschaft.
3. Genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen, Nutz-, -Haustier-rassen und Wildtieren (Target 15.5 und 15.6)



## Interaktion mit anderen SDGs

Was wir essen und wie unsere Nahrungsmittel produziert werden, ist wesentlicher Bestandteil der Umsetzung mehrerer SDGs. SDG 2 verweist explizit auf Verbindungen mit SDGs 3, 6, 12, 13 und 15.



*Patenschaft:*

MUI: Marco Freck und Stefan Mayer (SDG-Leitung)  
Martina Heidegger, Johanna Gostner, Bernhard Holzner,  
Ursula Kiechl-Kohlendorfer, Peter Kreidl, Ilsemarie Kurzthaler,  
Sergei Mechtcheriakov, Alexander Moschen, Thomas Müller,  
Erich Schmutzhard, Herbert Tilg, Bettina Toth, Jochen Wagner,  
Günter Weiss

*Mitwirkung:*

MDW: Matthias A. Bertsch  
VETMED: Günther Schauburger

*Weitere Beteiligung:*

Kurt Achatz (LKH Rankweil), Heinz Fuchsig (AUVA), Katharina Mair (MUW),  
Jürgen Scharhag (MUW), Karl Peter Pfeiffer (FH Joanneum), Michael  
Pillei (BOKU), Erika Wagner (JKU)



## Rahmensetzung

Gesundheit für alle ist ein Menschenrecht. Eine wirklich nachhaltige Medizin mit all ihren humanmedizinischen, sozialwissenschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Aspekten kann in Zukunft diesem Menschenrecht zur Durchsetzung verhelfen. Selbst Länder mit einem hoch entwickelten Gesundheitssystem wie Österreich können nur mittels neuer Nachhaltigkeitsinitiativen in der Medizin eine diskriminierungs-freie Vollversorgung der gesamten Bevölkerung erreichen.

Gesundheit ist sowohl auf individueller Ebene als auch als volkswirtschaftliche Ressource begrenzt: Die Politik ist ebenso angehalten, präventive Maßnahmen wie sportliche Betätigung und nudging zu einer gesunden Lebensweise im System zu verankern, wie auch die Zivilgesellschaft Verantwortung für Gesundheit und Wohlergehen trägt. Dies macht das Ziel *Gesundheit für alle* zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Da der menschliche Organismus nicht von seinen Umweltbedingungen entkoppelt ist, sind die Erhaltung und Pflege intakter Naturräume ebenso unumgänglich wie ein verantwortungsbewusster Umgang mit medizinischen Produkten, die das ökologische System belasten.

Gesundheit als Menschenrecht gereicht nicht zum Vorteil einzelner, sondern verpflichtet zum Wohle aller im Sinne „nachhaltiger Medizin“.



## Fokussierung

### Targets 3.1. und 3.2:

Senkung der Mütter-, Neugeborenen- und Kindersterblichkeit (in Österreich sind diese UN-Ziele bereits erreicht worden, dennoch werden diese Targets in puncto ortsabhängiger Unterschiede sowie Infrastruktur-optimierungen bearbeitet)

### Target 3.3:

Übertragbare Erkrankungen eindämmen (Epidemiekontrollmechanismen, Leistungsoptimierung bei Impfkampagnen, Stärkung des Bewusstseins für Gefahren, die durch übertragbare Krankheiten ausgehen)

### Target 3.4:

Frühsterblichkeit unter statistischer Lebenserwartung vermindern (Stärkung des Präventions- und Gesundheitsförderungsgedankens sowie Verbesserung der Behandlung nichtübertragbarer Krankheiten)

### Target 3.5:

Bekämpfung des Substanzmissbrauchs (Schaffung von Rahmenbedingungen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtstoffen im Sinne einer Missbrauchsprävention)

### Target 3.6:

Halbierung der Verletzungs- und Todesfallzahlen bei Verkehrsunfällen bis 2030 (Verminderung des Unfallrisikos im Sinne des Safe System Approach)

### Target 3.7:

Sicherstellung umfassender sexualmedizinischer Versorgung (niederschwelliger Zugang zu sexualmedizinischen Produkten und Leistungen ermöglichen)

### Target 3.8:

Zugang zu allgemeiner Gesundheitsversorgung (unentbehrliche Arzneimittel und Impfstoffe sowie grundlegende Gesundheitsdienstleistungen nach dem Prinzip *leave no one behind* gewährleisten)

### Target 3.9:

Zahl der Todesfälle und Erkrankungen durch Umweltverschmutzung verringern (Reduktion der alltäglichen Exposition des Menschen durch gesundheitsschädliche Stoffe in Luft, Wasser und Boden)

### Target 3.a:

Eindämmung des Tabakgebrauchs (Stärkung des Bewusstseins gegenüber Gesundheitsrisiken des Tabakkonsums, insbesondere bei Jugendlichen)

### Target 3.b:

Gewährleistung des offenen Zugangs zu Arzneimitteln und Impfstoffen (Analyse der von der WHO gelisteten unentbehrlichen Arzneimittel in puncto Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit)



## Methodik

- Die SDG 3 Gruppe besteht aus einer Basisgruppe inklusive zweier Sprecher\_innen, bei der offener Zugang für alle Interessierten besteht.
- Aus der Basisgruppe werden Targetsprecher\_innen beschickt, welche ein einschlägiges, dem Target entsprechendes wissenschaftliches Oeuvre aufweisen.
- Die Mitglieder der Basisgruppe sowie externe Stakeholder werden Target-unabhängig zur Mitarbeit an allen Workshops eingeladen, damit besteht bei der Bearbeitung offener Zugang ohne Bindung zu einem bestimmten Bereich (Optionenbündelung).
- Folgende Methodikansätze werden verwendet: Systematische Literaturrecherche (SLR), Expert\_inneninterviews, Stakeholder-Interviews, Workshops innerhalb und zwischen den SDG-Gruppen, Systemische Betrachtung eines Problems oder SDGs (unter Einbeziehung künstlerischer Forschung).



## Hauptproblemfelder in Österreich

Die Schaffung gesunder Umweltbedingungen stellt eines der größten Problemfelder dar. Besondere Risikofaktoren für Erkrankungen sind die ständige Aussetzung der Menschen gegenüber ungesunden Substanzen der Umwelt (wie z.B. Feinstaub, Tabakrauch), aber auch Fehlernährung, Stress, Lärm, schlechte Arbeitsbedingungen und Mangel an Bewegung und Sport. Die Verminderung dieser Risikofaktoren ist möglich, hängt aber neben den politischen auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab.



## Interaktion mit anderen SDGs

Im Rahmen der Bearbeitung einzelner Targets ergeben sich zahlreiche Überschneidungen mit allen anderen SDGs, da die Gesundheit des Menschen Resultat seiner Lebensbedingungen ist; an dieser Stelle kann nur ein Schnittstellen-Überblick gelistet werden:

### *Gesunde Ernährung:*

SDGs: 2 (Kein Hunger), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur), 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion) und 15 (Leben an Land)

### *Gesunde Umweltbedingungen:*

SDGs: 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen), 7 (Bezahlbare und saubere Energie), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur), 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion), 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz), 14 (Leben unter Wasser) und 15 (Leben an Land)

### *Gesundheitsinfrastruktur:*

SDGs: 1 (Keine Armut), 4 (Hochwertige Bildung), 5 (Geschlechtergleichheit), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur), 10 (Weniger Ungleichheit), 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) und 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen)



**Konsortium**



*Patenschaft:*

- AAU: Franz Rauch und Caroline Weberhofer (SDG-Leitung)  
Daniel Barben, Alexander Brenner, Bettina Gruber, Renate Hübner, Horst Kanzian, Hans Karl Peterlini, Agnes Turner, Martina Ukowitz, Kirsten von Elverfeldt
- UIBK: Lars Keller und Thomas Allmer (SDG-Leitung)

*Mitwirkung:*

- MUW: Wilfried Aigner
- DUK: Romana Bates, Andrea Ghonheim, Filiz Keser-Aschenberger
- TUG: Andrea Bernhard, Simon Malacek, Katharina Salicites
- BOKU: Lisa Bohunovsky, Franz Fehr, Verena Germann, Laura Hundscheid, Thomas Lindenthal, Sophia-Marie Rammler, Mirjam Weber
- UAW: Katharina Gsöllpointner, Martina Haselberger, Andrea Hubin, Bernhard Kernegger, Theresia
- UAK: Katharina Gsöllpointner, Martina Haselberger, Andrea Hubin, Bernhard Kernegger, Theresia Martinek, Maximilian Muhr, Silke Pfeifer, Alberta Sinani
- MUG: Michael Kahr
- MOZ: Eckart Moser
- KFU: Filippina Risopoulos

MUL: Omar Szabo  
 JKU: Erika Wagner  
 forum n/Studierende: Franziska Allerberger (UIBK), Tom Handreck (AAU),  
 Julia Hueter (AAU), Lisa Klimek (AAU), Stefanie Preiml (AAU), Lino  
 Pschernig (AAU), Lilia Schmalzl (AAU), David Steinwender (KFU)

#### *Weitere Beteiligung:*

Christian Rammel (WUW), Simone Manhal (MUG), Karolina Begusch-  
 Pfefferkorn (BMBWF), Susanne Buck (BMBWF), Stephan De Pasqualin  
 (BMBWF), Elisabeth Doppler (BMBWF), Irene Gabriel (BMBWF), Irene  
 Katzensteiner (BMBWF), Nathalie Maukner (BMBWF), Gregor Goetzl (GBA),  
 Margarethe Kernegger (Hochschulbildung Global), Margarita Langthaler  
 (ÖFSE), Margit Meister (Land NÖ), Josefine Scherling (PH Kärnten), Ricarda  
 Motschilnig (Zivilgesellschaft)



## Rahmensetzung

Das 21. Jahrhundert ist von großen sozialen, wirtschaftlichen und öko-  
 logischen Herausforderungen, den sogenannten Grand Challenges  
 geprägt.

Neben den politischen EntscheidungsträgerInnen sind auch alle anderen  
 Teile der Gesellschaft angehalten, Verantwortung zu übernehmen und  
 Lösungen zu finden, die zu einer umfassenden Transformation Richtung  
 nachhaltiger und lebenswerter Zukunft beitragen. Voraussetzung hier-  
 für ist die gemeinsame und aktive Auseinandersetzung mit Zukunftsfr-  
 agen, die zu tiefgreifenden Veränderungen im Denken und Handeln der  
 Menschen führt.



## Fokussierung

Der Schwerpunkt der SDG 4 - Gruppe liegt bei Target 4.7. Die Schwer-  
 punktsetzung lässt sich damit begründen, dass dieses Target zugleich  
 Grundlage für all anderen Targets des SDG 4 darstellt.

Im Optionenbericht wird es aber auch zu fast allen anderen Targets von  
 SDG 4 ebenfalls Stellungnahmen und Optionen geben.



## Methodik

Für den Optionenbericht werden die bislang gesammelten Optionen in  
 zwei Ebenen zusammengefasst:

### 1. Grundsätzliches:

- bezieht sich auf alle Systeme und Subsysteme des Bildungssystems
- z.B. Beachtung der Grundsätze einer Bildung für nachhaltige Ent-  
 wicklung (BNE), Global Citizenship, Digitalisierung (Schwerpunkte  
 der Targets 4a), 4b) und 4c).

### 2. Spezielle Bereiche:

- Frühkindliche Bildung - Kinderkrippe, Kindergarten, Vorschule, etc.
- Bildung im Schulalter - Primarstufe, Sekundarstufe, außerschuli-  
 sche Bildung etc.
- Hochschulen - Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische  
 Hochschulen etc.

- Erwachsenenbildung - diverse formale und nicht-formale Ausprägungen, z.B. ArbeiterInnenbildung, gesellschaftliches Lernen etc.
- Eventuell eine eigene Gruppe zu den Inhalten der Targets 4b und 4c



### Hauptproblemfelder in Österreich

Die transformative Bildung wird als große Herausforderung, zugleich aber als Hebel für die Zielerreichung hervorgehoben. Mit transformativer Bildung ist zunächst gemeint, dass Bildung zur dringend notwendigen sozial-ökologischen Transformation beiträgt. Transformative Bildung verlangt eine bestimmte Art von Pädagogik, welche sich durch drei Charakteristika auszeichnet:

- sie zielt auf den Wandel individueller „Bedeutungsperspektiven“.
- sie versteht sich als kollektiver Bewusstwerdungs- und Emanzipationsprozess.
- sie fragt auch nach der notwendigen Veränderung von Kulturen und Strukturen (des Bildungswesens), die emanzipatorisches Lernen behindern.



### Interaktion mit anderen SDGs

SDG 4.7 kann auch als übergeordnetes Ziel im Rahmen von allen 17 SDGs bezeichnet werden, da in dessen Umsetzung alle Aspekte von Nachhaltigkeit beinhaltet sein sollten.



### Konsortium

#### Patenschaft:

BOKU: Günter Langergraber und Verena Germann (SDG-Leitung)  
Lena Simperler, Florian Borgwardt, Christina Gruber

#### Mitwirkung:

TUG: Daniela Fuchs-Hanusch  
JKU: Jörg Fischer  
forum n/Studierende: Igor Luketina (BOKU), Manuela Watschka (BOKU)

#### Weitere Beteiligung:

Martin Regelsberger (KFU), Annett Uhmann (GBA), Gerhard Schubert (GBA)



## Rahmensetzung

Österreich, als sehr wasserreiches und wohlhabendes Land mit entsprechend gut ausgebauter Infrastruktur, schneidet, gemessen an den Indikatoren der UN, bei einigen der Targets von SDG 6 gut ab. Gesamtheitlich betrachtet, unter Einbeziehung von Schonung der endlichen Ressourcen des Planeten Erde, nachhaltiger Entwicklung für alle, globaler Verantwortung, nachhaltigem Konsum und Herausforderungen, wie dem Klimawandel und Artensterben, gibt es aber auch für Österreich deutlichen Handlungsbedarf.



## Fokussierung

### Target 6:

Erhalt der hohen Versorgungsqualität, Schutz der Trinkwasserressourcen, regional und zeitlich differenzierte Betrachtung, vorausschauende Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen

### Target 6.2:

Erhalt des hohen Entsorgungsgrades, Berücksichtigung von Ressourceneffizienz und kreislaforientierten Ansätzen

### Target 6.3:

Verringerung der Verschmutzung, vorausschauendes Monitoring, neben Gewässerqualität auch Berücksichtigung der Gewässergüte und des Zustands der Gewässer, regional differenzierte Betrachtung, Abbaubarkeit von Stoffen in Kläranlagen (emerging pollutants), Selbstreinigungskraft von Gewässern unterstützen, Erhöhung der Wasserwiederverwendung

### Target 6.4:

Nachhaltige Entnahme, Bereitstellung und Nutzung von Süßwasser in allen Sektoren (Landwirtschaft, Industrie, Haushalte und Kommunale Ver- und Entsorgung) im Sinne eines rationalen Umgangs mit Ressourcen

erhalten bzw. anstreben, Reduktion der Bedarfsspitzen, zunehmende Zuspitzung durch Klimawandel

### Target 6.5:

Koordinierte Entwicklung und Bewirtschaftung von Wasser, dem Land und den damit zusammenhängenden Ressourcen, Stärkung der Datenbasis und Kenntnis der Zusammenhänge des Wasserkreislaufs durch gezielte Zusammenarbeit und Forschung

### Target 6.6:

Schutz von Ökosystemen und Grundwasser, u.a. als Grundlage für die Bereitstellung von Trinkwasser

### Target 6.a:

Zusammenarbeit mit bzw. Unterstützung von Ländern des Globalen Südens, Co-Creation und Partizipation, Forschung an innovativen, kreislaforientierten Lösungen unterstützen

### Target 6.b:

Verbesserte Stakeholder-Einbindung: Über die Sicherung des allgemeinen und gerechten Zugangs zu Wasser- und Sanitärversorgung, der in Österreich weitgehend gegeben ist, sind auch nachhaltige Entwicklung und Ressourcenschonung anzustreben und über entsprechende Indikatoren zu messen. So ist beispielsweise in Bezug auf Target 6.3 neben der Wasserqualität auch die Gewässergüte bzw. der Zustand der Gewässer zu berücksichtigen.



## Methodik

- Verwendung der Systembilder für ein gemeinsames Systemverständnis, zur Identifikation von Hebelpunkten und daraus abgeleiteten Optionen
- Verwendung einer GIS (Geoinformationssystem)-basierten Datenbank als Grundlage zur Erarbeitung von Optionen

- Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der Targets von SDG 6, basierend auf der Abschätzung möglicher Problemfelder
- Aufarbeitung relevanter Literatur, Regelwerke und Arbeitsblätter



### Hauptproblemfelder in Österreich

- Hydromorphologische und stoffliche Belastungen wasserverbundener Ökosysteme (z. B. Stickstoff, Pestizide, neu auftretende Substanzen und Organismen – emerging pollutants)
- Veränderte Auslastung (Urbanisierung, Extremereignisse wie Starkregen und lange Trockenperioden, Versiegelung) und hoher Sanierungsbedarf der geschaffenen Wasserversorgungs- und Sanitärinfrastruktur
- Neu auftauchende Problemstoffe
- Globale Auswirkungen des eigenen Konsums (hoher externer Wasserfußabdruck)
  1. Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen (Wasser, Nährstoffe, Energie)
  2. Gestaltung/Wechsel zu einer kreislauforientierten Wasserwirtschaft

*SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie)*  
Energie aus Abwasser, Wasserkraft, Abwasserwärme

*SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur)*  
Infrastruktur nachhaltig gestalten, Kreislaufwirtschaft

*SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)*  
Kreislauforientierte Wasserwirtschaft in Städten

*SDG 12 (Nachhaltig/r Konsum und Produktion)*  
Wasserfußabdruck, Konsum wasserintensiver Produkte

*SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)*  
Moore und Feuchtgebiete als Kohlenstoffspeicher schützen

*SDG 15 (Leben an Land)*  
Erhalt v. Binnensüßgewässer, chemische und biologische Wasserqualität

*SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen)*  
Wasserknappheit als Faktor für Migrationsbewegungen



### Interaktion mit anderen SDGs

*SDG 2 (Kein Hunger)*  
Nährstoffeintrag in Gewässer, Rückgewinnung von Nährstoffen als Dünger



**Konsortium**

*Patenschaft:*

- JKU: Horst Steinmüller (SDG-Leitung)  
Manuela Prieler, Robert Tichler, Rainer Weiss, Daniela Schrack  
MUL: Thomas Kienberger (SDG-Leitung)  
Elisabeth Lachner, Patrick Trummer

*Mitwirkung:*

- BOKU: Gernot Stöglehner, Mathias Kirchner, Martin Gerzabek, Bernhard Scharf  
TUG: Udo Bachhiesl, Marco Scherz, Alexander Passer, Michael Narodoslowsky  
KFU: Josef Schöggel  
AAU: Wilfried Elmenreich, Robert Sposato, Nina Hampel

forum n/Studierende: Tobias Monthaler

*Weitere Beteiligung:*

Gregor Götzl (GBA)



## Rahmensetzung

Die SDG 7 Gruppe verfolgt das Ziel, einen Beitrag zur Umsetzung des SDG 7 (Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle) zu sichern und hierfür wissenschaftlich akkordierte Optionen für 2030 und in Hinblick auf 2050 zu generieren.

Angesichts des global hohen Bedarfs an Energie stellt sich die Frage, wie dieser Bedarf auf eine nachhaltige Weise gedeckt werden kann. Vor allem sollen fossile Energieträger ersetzt und die Primärenergieeffizienz erhöht werden.



## Fokussierung

Die SDG 7 Gruppe hat sich vorgenommen, sämtliche im SDG 7 definierten Targets zu betrachten, wenn auch teilweise mit einem unterschiedlichen Blickwinkel. Neben den Targets, die einen direkten Bezug und direkten Einfluss auf Österreich haben, finden sich auch Targets, die vermehrt einen globalen Konnex aufweisen. Hierbei wird analysiert, welchen Beitrag Österreich weltweit leisten kann. Insbesondere wird dabei auf die Multiplizierbarkeit und Anwendbarkeit von Lösungsansätzen anderenorts geachtet sowie eine marktorientierte Sichtweise gewählt.

### Target 7.1:

Den sehr hohen Versorgungsgrad und die Versorgungssicherheit der Bevölkerung in Österreich auch während des Wandels des Energiemarktes erhalten

### Target 7.2:

- Speziell beim Strom strebt Österreich einen bilanziellen Anteil von 100% Erneuerbaren an, allerdings soll auch der Anteil an erneuerbarer Energie für die Bereitstellung von Wärme/Kälte deutlich erhöht werden
- Dekarbonisierung bewirkt höheren Stromanteil des Gebäudesektors

### Target 7.3:

In der Industrie v.a. technische Lösungen, kaskadische Nutzungen und wo möglich geschlossene Kreisläufe

### Target 7.a:

Netzausbauplan (internat. Forschungscluster?)

### Target 7.b:

Netzausbau:

- Sektorübergreifender Ausbau/smart grids
- Vorbildwirkung Österreichs
- Potentieller Markt für den Export innovativer Technologien und Dienstleistungen



## Methodik

Zur Entwicklung von Optionen werden zwei unterschiedliche methodische Ansätze genutzt, die einander ergänzen und eine lösungszentrierte Sichtweise ermöglichen. Beim ersten Ansatz, dem Forecasting, werden Maßnahmen aus der Klima- und Energiestrategie #mission 2030 und dem aktuellen Regierungsprogramm "Aus Verantwortung für Österreich" abgeleitet, Key Performance Indicators (KPIs) definiert, diese Maßnahmen mit den zuvor entwickelten KPIs hinsichtlich des Zeithorizonts 2030 sowie 2050 bewertet und abschließend die Maßnahmen einem Ranking unterzogen. Eine Konsolidierung der Maßnahmen durch das SDG-Leitergremium führt zu einer möglichst objektiven Evaluation. Die KPIs sollen die Zielerreichung der Maßnahmen messen und bewerten können. Entsprechend sollen die KPIs soweit wie möglich quantitativ ausgestaltet sein. Im Gegensatz dazu wird beim Backcasting, dem zweiten methodischen Ansatz, eine Zukunftsvision entwickelt und analysiert, welche Maßnahmen heute zu treffen sind, um diese erreichen zu können.

Die entwickelten Szenarien werden mit sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten auf technische Lösungen hin analysiert, dabei wird berücksichtigt, welche technischen Potentiale zur Energieerzeugung und zur Effizienzsteigerung bestehen. Zudem wird betrachtet, welche Anforderungen an die Infrastruktur der verschiedenen Energieträger sich aus den Szenarien ergeben und wie diese zu lösen sind.



## Hauptproblemfelder in Österreich

Die großen Herausforderungen im SDG 7 liegen darin, einen Weg zu finden, die Energieversorgung so zu gestalten, dass folgende Aspekte zugleich erfüllt sind:

- ökologische Sinnhaftigkeit - Dekarbonisierung mit möglichst wenig negativen Auswirkungen auf Fauna und Flora
- soziale Verträglichkeit - in Hinblick auf Kosten und Akzeptanz
- Wirtschaftlichkeit - Konkurrenzfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich erhalten



## Interaktion mit anderen SDGs

*SDG 1 (Keine Armut)*

Tarifgerechtigkeit bei der Energieversorgung

*SDG 4 (Hochwertige Bildung)*

Zur Erhöhung der Akzeptanz von Ausbaumaßnahmen sind Informationskampagnen und Bildungsoffensiven notwendig

*SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur)*

Infrastruktur ermächtigen für die Energiewende

*SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)*

Planung resilienter Gebäude bzw. Städte für eine energieoptimierte Nutzung über den Lebenszyklus

*SDG 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion)*

Nachhaltige Nutzung der Ressourcen

*SDG 13 (Massnahmen zum Klimaschutz)*

Ziele zur Dekarbonisierung des Energiesektors



### Konsortium



#### *Patenschaft:*

UAK: Eva-Maria Stadler und Friedrich Hinterberger (SDG-Leitung)  
 Jenni Tischer, Christine Böhler, Maximilian Muhr, Ulrike Payerhofer, Bernhard Kernegger, Astrid Poyer und Konrad Strutz

#### *Mitwirkung:*

JKU: Ernst Langthaler, Sofie Mittas, Jonas Marian Albrecht



### Rahmensetzung

Das SDG 8 umfasst die Ziele, dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung, und menschenwürdige Arbeit für alle zu fördern. Die SDG 8 Gruppe legt Schwerpunkte auf Care Work, Gemeinschaftsarbeit, Eigenarbeit, Bildung und die veränderten Arbeitsbedingungen durch Digitalisierung und Globalisierung.

Die Ziele menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum verknüpfen sich auch in einzelnen Targets und werden im Zusammenhang mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit gedacht.

## Fokussierung

Um die Komplexität angemessen zu erfassen, wurden in der Arbeitsgruppe vier übergreifende Themenblöcke definiert, die quer zu den einzelnen Targets von SDG 8 liegen und künftig vorrangig bearbeitet werden.

- „Arbeitszeitverkürzung und Postwachstum“ (Targets 8.1, 8.2 sowie 8.3), wobei explizit auf „qualitatives Wachstum“ und die Verteilung und Umverteilung des Wachstums eingegangen wird
- „Bildung ist die neue Arbeit. Arbeit ist die neue Bildung“ (Targets 8.6 und 8.9) stellt die Beziehung zu SDG 4 her. Stichworte sind „Studium für Alle“ sowie „Vorlesungen im öffentlichen Raum“
- „Care Work“ beschäftigt sich mit den Arbeitsbedingungen, der Aufwertung und Sichtbarmachung von Pflege- und Hausarbeit (Targets 8.3 und 8.5)
- Im Bereich „Veränderung der Arbeit im globalen Kontext“ beschäftigen wir uns mit Wertschöpfungsketten und den damit verbundenen Beziehungen von Umwelt-Produktion-Konsum (Targets 8.3, 8.4 und 8.6)

Alle vier Themen werden in Bezug auf Veränderungen der Arbeit durch Digitalität und Robotik, Diversifizierung der Tätigkeiten jenseits der Erwerbsarbeit hinterfragt (alle Targets).

## Methodik

Die SDG-Gruppe hat wissenschaftliche und künstlerische Ansätze gewählt, die gleichberechtigt nebeneinander stehen. Wissenschaftlich werden ökonomische, soziologische und historische Methoden angewendet.

## Hauptproblemfelder in Österreich

Ziel der wissenschaftlichen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem SDG 8 ist es, Optionen zu erarbeiten, Lebensqualität jenseits des Konsums zu erhöhen, Bildung als Arbeit zu begreifen, Ressourcen zu schonen und hochwertige Care Work zu ermöglichen – für ein würdiges Leben der Sorgenden und zu Versorgenden.

- Zahlreiche Szenarienberechnungen zeigen, dass neben diversen Veränderungen im Energie- und Produktionssystem (SDGs 7, 9 und 12), der Art wie wir wohnen und uns fortbewegen (SDGs 9 und 11) unser Lebensstil eine entscheidende Rolle spielt. Zentral ist dabei die Arbeitszeit. Eine Verringerung von 20 % im Durchschnitt über die nächsten 30 Jahre verbunden mit einer Verlängerung der Erwerbsbiographien wird dabei als wesentlicher Beitrag dafür gesehen, Arbeitsplätze zu erhalten und gleichzeitig die Klima- und Ressourcenziele (SDGs 14 und 15) zu erreichen.
- Daraus ergibt sich eine Option zur Erreichung der Ziele des Wachstums und der Beschäftigung (SDG 8) im Zusammenhang mit dem Schutz der Umwelt (SDGs 13, 14 und 15), Erwerbsarbeit gleichzeitig reduzieren und alle Formen der Arbeit besser zu verteilen – zwischen den Menschen, aber auch über ein Erwerbsleben hinweg (siehe dazu auch die SDGs 1, 5 und 10).
- 50.000 Stunden auf 50 Lebensjahre verteilt sind 25 Wochenstunden. Daraus ergibt sich einerseits ein Potential für mehr

Lebensqualität durch Freizeit und andererseits auch für mehr Eigen-, Versorgungs- und Gemeinschaftsarbeit, die wiederum zusätzlichen Wohlstand und Lebensqualität produzieren.



### Interaktion mit anderen SDGs

Die SDG-Gruppe untersucht die Wechselwirkungen von Arbeit und Wachstum mit den anderen SDGs.

- Die Wachstumslogik von Angebot und Nachfrage steht heute oft den in den SDGs formulierten Umweltzielen entgegen (SDG 6, 13 und SDG 15).
- Diese „Treiber“ stellen auch einen Bezug zu anderen SDGs (insbesondere SDG 7 und 9, aber auch SDG 3, 4 und 16) her, während die SDGs 11 und 12 – nachhaltige Städte und Siedlungen sowie nachhaltiger Konsum und Produktion, diese Zusammenhänge positiv beeinflussen können.
- Armut und Ungleichheit, Gesundheit sowie Gendergerechtigkeit (SDGs 1, 2, 3, 5 und 10) werden vom gegenwärtigen Arbeits- und Wachstumsregime eher negativ beeinflusst.

Die SDG-Gruppe arbeitet an Optionen, die Widersprüche zwischen den SDGs aufdecken und Synergien für verbesserte Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle herstellen.



### Konsortium

#### Patenschaft:

JKU: Erik G. Hansen und Daniela Schrack (SDG Leitung)  
Horst Steinmüller, Manuela Prieler, Rainer Weiß

#### Mitwirkung:

TUG: Matthias Landgraf

#### Weitere Beteiligung:

Harald Hauke (Austria Glas Recycling GmbH), Claudia Korntner (voestalpine), Thomas Rumetshofer (Borealis Polyolefine GmbH)



### Rahmensetzung

Unternehmen sind unerlässlich, um einen gemeinsamen Weg in eine nachhaltige Entwicklung in Österreich zu gestalten. Dazu müssen aber die Innovationstätigkeiten am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung

ausgerichtet und entsprechend incentiviert werden. Diverse Infrastrukturen (z.B. Abfallwirtschaft, Logistik) bilden dabei oft den systemischen und langfristigen Rahmen, der wesentlich die erfolgreiche Diffusion neuer Produkt-, Dienstleistungs- und Geschäftsmodellinnovationen beeinflusst.

Dieses Zusammenspiel von Innovationstätigkeit und Infrastruktur spielt insbesondere im Kontext eines Wirtschaftssystems, das zunehmend nach dem Leitbild der Circular Economy umgestaltet wird, eine wichtige Rolle: hier wird die Kreislaufführung von Produkten, Komponenten und Materialien, ökologische (Retro-)Logistik und die Nutzung erneuerbarer Energien mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung verknüpft. Vor diesem Hintergrund müssen unternehmerische (Innovations-) Prozesse zunehmend einen Beitrag zu kreislauffähigen Produkten und daran gekoppelten Dienstleistungen (z.B. Rücknahme, Reparatur, Wiederaufbereitung) leisten und die Infrastrukturen müssen die Kreislauftransformation der Industrie unterstützen. Gleichzeitig müssen die Industrieakteur\_innen und Standorte auch selbst Teil dieser Transformation werden, indem sie auch lokal Prinzipien der Kreislaufwirtschaft umsetzen (z.B. erneuerbare Energien und umweltverträgliche Technologien am Betriebsstandort).



## Fokussierung

### Target 9.1:

- Nachhaltigkeitsorientierte Transformation der Infrastruktur, um eine nachhaltige Entwicklung der Unternehmen zu ermöglichen und die Infrastruktur selbst nachhaltiger zu gestalten
- Besonderer Fokus auf Verkehrsinfrastruktur „von der Straße auf die Schiene“ und „Verwertungs- und Entsorgungsinfrastruktur“
- Dabei Berücksichtigung eines erschwinglichen und gleichberechtigten Zugangs für alle

### Target 9.4:

- Green Tech in Industry: nachhaltigkeitsorientierte Modernisierung der Infrastruktur und Nachrüstung der Industrie, mit Fokus auf Ressourceneffizienz sowie sauberen und umweltverträglichen Technologien und Industrieprozessen
- Fokus auf die Frage, wie mit Umwelttechnologien und ökologischen (Kreislauf-)Prozessen der österreichischen Industrie (und Infrastruktur, in der diese eingebettet ist) eine nachhaltigkeitsorientierte Transformation der Industrie gelingen kann
- Besondere Berücksichtigung einer erweiterten Systemgrenze über den Betriebsstandort hinaus (Fokus auf regionaler Ebene im Sinne einer nachhaltigen Standortentwicklung in sog. biodiversen oder nachhaltigen Industrie- oder Gewerbeparks)

### Target 9.5:

Fokus explizit auf Forschungsförderung für nachhaltige Entwicklung (nicht nur wissenschaftliche Forschungsverbesserung allgemein): Welchen Beitrag kann die Forschungsförderung zur Ausrichtung auf nachhaltigkeitsorientierte Innovation in Wissenschaft und Industrie leisten?

Die Targets 9.2, 9.3 und 9.a-9.c werden nicht fokussiert, da der Schwerpunkt außerhalb Österreichs liegt.



## Methodik

- Wissens- und Informationsaustausch in Workshops
- Explizite Einbindung von externen Stakeholdern (z.B. Vertreter\_innen von Industrieunternehmen, Verbänden, Forschungsförderungsgesellschaften)
- Nutzung von Szenariotechnik (Forecasting: Optionengenerierung und -bewertung auf Basis bestehender Programme; Backcasting: Optionengenerierung auf Basis einer wünschenswerten Vision)



## Hauptproblemfelder in Österreich

- Stärkung der Nachhaltigkeitsorientierung in R&D (Research and Development)-Strategien und -Abteilungen bei insgesamt unterdurchschnittlicher R&D-Intensität in österreichischen Technologie-Unternehmen – sowohl durch zielgerichtete öffentliche Förderprogramme (Anreize), Schaffung eines forschungsfreundlichen Umfelds als auch durch Verbesserung der Wettbewerbsbedingungen für nachhaltige Produkt und Dienstleistungsinnovationen (Fehlanreize/umweltschädliche Subventionen eliminieren)
- Entgegenwirken des gleichbleibenden, nicht sinkenden Energieverbrauchs im Bereich der Industrie durch Schaffung von Rahmenbedingungen für einen vermehrten betrieblichen Einsatz von GreenTech in Industry (z.B. erneuerbare Energien)
- Bereitstellung einer modernen High-Tech Verwertungsinfrastruktur (Sammlung, Sortierung, Aufbereitung), um den Erfolg kreislauforientierter betrieblicher Innovationen sicherzustellen
- Nachhaltige Transformation des Verkehrsinfrastrukturbereichs, insbesondere durch Entwicklung von Maßnahmen gegen den stetigen Anstieg des Energieverbrauchs und der Emissionen im Güterverkehr und gegen die stagnierende Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel im Individualverkehr



## Interaktion mit anderen SDGs

### *SDG 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen)*

Wasserversorgungsinfrastruktur und Abwasserbehandlung als wesentlicher Teil einer funktionierenden Infrastruktur.

Bezüge auch zu SDG 12 (Abfälle) herstellbar

### *SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie)*

Energie als Grundlage für Mobilität, Industrialisierung und für Green Tech in Industry

### *SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum)*

Industrialisierung und deren Auswirkungen auf (menschenwürdige) Arbeit und Wirtschaftswachstum

### *SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)*

Die Rolle von Infrastruktur und Raumplanung für nachhaltige Städte und Gemeinden

### *SDG 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion)*

Fokus auf Entsorgungs- und Recyclinginfrastruktur

### *SDG 13 (Massnahmen zum Klimaschutz)*

Klimawirksame Emissionen aus Verkehr und Mobilität



### Konsortium

#### *Patenschaft:*

PLUS: Kyoko Shinozaki und Katharina Kreissl (SDG-Leitung)  
Andreas Koch, Meike Bukowski, Wolfgang Aschauer, Laurenz Bub, Alexander Seymer

#### *Mitwirkung:*

DUK: Thomas Lampoltshammer, Gabriel Lentner  
JKU: Roland Atzmüller, Karin Fischer, Erika Wagner



### Rahmensetzung

Mit dem SDG 10 hat die UN erstmals ein eigenständiges Ziel zu einer nachhaltigen Reduktion von Ungleichheiten geschaffen. Als Resultat eines komplexen Verhandlungs- und Policy-Prozesses reflektiert das SDG 10 unterschiedliche Interessen und thematisiert sowohl „vertikale“ bzw. Verteilungsungleichheiten als auch „neue horizontale“ Ungleichheiten, d.h. in bestimmten Bevölkerungsgruppen konzentrierte Vor- oder Nachteile und die Behebung dieser Ungleichheiten, innerhalb

sowie zwischen Nationalstaaten. So unterschiedlich und vielfältig die zehn Targets sind, so komplex gestaltet sich auch eine wissenschaftliche Analyse des Status Quo des SDG 10 in einzelnen Ländern. Aufgrund der stellenweise sehr umfassend formulierten Inhalte und der Inkonsistenz der Targets ist eine wissenschaftlich fundierte Schwerpunktsetzung unbedingt notwendig. Gleichzeitig reflektiert das SDG 10 das Leitmotiv "leave no one behind", also den Fokus auf ganzheitliche soziale Inklusion der gesamten Agenda 2030, und bildet somit, gemeinsam mit dem SDG 5 eine Art Querschnittsmaterie durch sämtliche SDGs.



### Fokussierung

#### Target 10.1:

- Einziges Target, das sich auf vertikale Ungleichheiten bezieht
- Hochumstrittenes Target, an dem sich die Durchsetzung von Interessen und Machtpositionen innerhalb der Verhandlungen nachvollziehen lassen
- Target ist geknüpft an den shared prosperity indicator der Weltbank, der aufgrund seiner mangelnden Aussagekraft in Bezug auf Verteilungsgerechtigkeit im Gegensatz zu Gini oder Palma Ratio vehement kritisiert wird

#### Target 10.2:

- Eine Reihe horizontaler Ungleichheiten wird sehr allgemein adressiert
- Soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion
- Empowerment bzw. Selbstbestimmung

#### Target 10.3:

- Chancengleichheit gewährleisten und inequalities of outcome reduzieren
- Bezieht sich auf diskriminierende Gesetze, Politiken und Praktiken

#### Target 10.4:

- Adressiert fiskalische und lohnpolitische Maßnahmen
- Bezieht sich auch auf den Sozialstaat (social protection policies) zur progressiven Herstellung von mehr Gleichheit

#### Target 10.5:

Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen

#### Target 10.6:

- Thematisiert globale Ungleichheiten zwischen Ländern
- Stärkt Vertretung und Mitsprache der developing countries besonders in globalen internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen
- Interessante Argumentation des Ziels: zur verbesserten Legitimation dieser Institutionen

#### Target 10.7:

- Fokus auf Migration Management anstatt migrationsbedingte bzw. durch Migration Management verursachte Ungleichheiten (und deren Behebung) zu thematisieren
- Gibt Auskunft über die vorherrschenden Themen zum Zeitpunkt des Verhandlungsprozesses der Agenda 2030

#### Target 10.a, b, c:

- Thematisiert Ungleichheiten zwischen Ländern
- Zielt auf developing bzw. least developed countries ab



## Methodik

Zur Identifikation von Ungleichheitsdynamiken, aber auch möglichen Optionen zu deren Reduktion werden sowohl ein Inequality Mapping (Literature Review), als auch Expert\_inneninterviews mit einschlägigen Ungleichheitsforschenden in Bezug auf Österreich durchgeführt.

Die Erarbeitung und Bewertung von Optionen erfolgt teilweise mithilfe des Inequality and Poverty Assessment Models (IPAM), das gemeinsam mit dem SDG 1 entwickelt wurde und theoriegestützt einen umfassenden Blick auf unterschiedliche Aspekte sozialer Gerechtigkeit gewährleistet.



## Hauptproblemfelder in Österreich

Themenfelder, die als große Herausforderungen und Hebel für die Zielerreichung gesehen werden:

- Klimagerechtigkeit
- Verteilungsgerechtigkeit: Konzentration von Vermögen
- Repräsentation: Wahlrecht, Soziale Mobilität
- Zugang zu sozialen Rechten



## Interaktion mit anderen SDGs

Reducing Inequalities ist eine Querschnittsmaterie durch sämtliche SDGs. Daher sind Fragen der sozialen Inklusion bei allen Zielen mitzubedenken, und sämtliche Optionen sollten in der gesamten Agenda 2030 auf deren mögliche Effekte auf die Verstärkung und Reduktion von Ungleichheiten geprüft werden. Die folgenden Interaktionen sind daher nur exemplarisch hervorgehoben:

*SDGs 1 (Keine Armut) und 2 (Kein Hunger)*

Inhaltliche Verwandtschaft liegt auf der Hand -> Fragen von Ungleichheit und Verteilungsgerechtigkeit

*SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen)*

Verknüpfung von sozialer Ungleichheit und Gesundheit (Gesundheitsversorgung, Lebenserwartung, Umweltfaktoren, etc.)

*SDG 4 (Hochwertige Bildung)*

Bildung als zentrales Mittel sozialer Selektion, steuert die Chancen sozialer Mobilität bzw. trägt zur Perpetuierung/Reduktion von Ungleichheitsverhältnissen bei

*SDG 5 (Geschlechtergleichstellung)*

Inhaltliche Verwandtschaft liegt auf der Hand

*SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum)*

Arbeit als zentrales Element sozialer Inklusion

*SDGs 7 (Bezahlbare und saubere Energie), 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), 12 (Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster) und 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)*

Klimawandel ist sowohl auf Makro- (globale Produktionsketten, Ungleichheiten zwischen Ländern), Meso- (Organisationen und Institutionen) und Mikroebene (individueller Konsum, Betroffenheit und gesundheitliche Auswirkungen) untrennbar mit Ungleichheitsverhältnissen verknüpft. Dazu gehören auch Stadt- und Energieentwicklung.



**Konsortium**



*Patenschaft:*

- TUG: Helmuth Kreiner und Marco Scherz (SDG-Leitung)  
Alexander Passer, Stephan Maier, Sigrid Verhovsek  
KFU: Anke Strüver und Christian Kozina (SDG-Leitung)  
Luca Braun, Irene Bittner

*Mitwirkung:*

- DUK: Helmut Floegl, Anna Kaiser  
UIBK: Markus Mailer, Tabea Bork-Hüffer, Johanna Schmalzl-Moosmann,  
Maria Schneider, Wolfgang Streicher, Manfred Kleidorfer,  
Stephan Tischler  
JKU: Lydia Burgstaller, Erika Wagner  
BOKU: Astrid Allesch, Marion Huber-Humer, Astrid Günemann  
MDW: Dietmar Flosdorf  
UAK: Oberzaucher Elisabeth, Peintner Roswitha, Anne Margarita  
Zellinger  
forum n/Studierende: Lukas Emrich (UIBK), David Steinwender (KFU),  
Sofia Schretthaus (KFU), Antonija Wieser (TUG)

*Weitere Beteiligung:*

Meike Bukowski (PLUS), Elisabeth Lachner (MUL), Martin Regelsberger (Transition Oststeiermark), Patrick Trummer (MUL)

**Rahmensetzung**

Städte und Gemeinden/Gemeinschaften spielen eine Schlüsselrolle für die nachhaltige Entwicklung in unserer Welt. Derzeit leben ca. 50 % der Weltbevölkerung in Städten, bis 2070 werden 70 % erwartet. SDG 11 zielt auf die Schaffung nachhaltiger Städte und Gemeinden (bzw. Gemeinschaften) und damit auf die Schaffung einer sozialräumlich gerechten und ökologisch zukunftsfähigen Lebensgrundlage für die Menschen ab. Durch den wachsenden Urbanisierungsgrad ist SDG 11 mit einem der Megatrends des 21. Jahrhunderts konfrontiert. Darin liegen gleichermaßen Probleme wie Potenziale, da es nicht nur auf die Verbesserung der derzeitigen städtischen Infrastrukturen und Lebenssituationen abzielt, sondern auch auf die Transformation hin zu sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Gemeinschaften mit resilientem Charakter. Die wichtigste Herausforderung ist daher die Schaffung von Strukturen, die nachhaltiges Alltagsleben ermöglichen. Dementsprechend sind im österreichischen Kontext folgende Targets als vordringlich einzustufen und werden als nächste Schritte folgendermaßen bearbeitet:

**Fokussierung***Target 11.1:*

Bearbeitung des Targets in Kooperation mit SDG 1 (bzw. SDGs 1 und 10) und dem dort behandelten Fokus auf Leistbaren Wohnraum 2020

*Target 11.2:*

Fokus auf Personenmobilität und nachhaltigen Verkehrssystemen: wichtigste Aspekte sind die aktive Mobilität, Multimodalität, Raumentwicklung und Quartiersebene

*Target 11.3:*

Gemeinsame Bearbeitung mit Target 11.7 (Inklusions- und Partizipationsziele am Beispiel des Zugangs zur Grünraumnutzung; außerdem enge Abstimmung mit 11.2/aktiver Mobilität)

*Target 11.5:*

Bisheriger Fokus v.a. auf der rechtlichen Situation wird um harte wie weiche Resilienzfaktoren ergänzt, um der Forderung nach integriertem Naturkatastrophenschutz (-recht) zu entsprechen (auch hier wird die Quartiersebene eine besondere Rolle spielen)

*Target 11.6:*

Fokussierung zum einen auf die adäquate Behandlung von Abfall (saubere Kreisläufe), zum anderen auf die emissionsbedingten Umweltbelastungen mit dem Schwerpunkt auf Treibhausgasen

**Methodik**

- Standardmethodik im UniNEtZ (Erstellen von Systembildern, systemische Betrachtung, Systemanalyse)
- Know-why-Methode mittels Anwendung einschlägiger Modellierungssoftware zur systemischen Modellierung von Optionen
- Wissenschaftliches Beleuchten von politischen Instrumenten (z.B. Ref-NEKP)
- Systematische Literaturrecherche (SLR)
- Expert\_innen - Workshops



## Hauptproblemfelder in Österreich

### Target 11.1:

Leistbares Wohnen – unter Einbeziehung sozioökonomischer und kultureller Perspektiven und Praktiken

### Target 11.2:

Schaffung nachhaltiger Verkehrssysteme und Rahmenbedingungen für aktive Mobilität (Kooperationen mit 11.3 und 11.7)

### Target 11.3:

Erhöhung der Kollaboration unterschiedlicher Akteursgruppen über verschiedene Beteiligungsansätze; Entwicklung von sozial zukunftsträchtigen Wohn- Versorgungs- und Arbeitsmodellen für alle Bevölkerungsgruppen, Erhöhung der Lebensqualität durch nachhaltiges Bauen; ökologisch nachhaltige Stadt- und Stadtumlandentwicklung durch Schutz der Biodiversität, nachhaltige Grünraumplanung und Reduktion des ökologischen Fußabdrucks von Städten sowie nachhaltige Gestaltung des demographischen Wandels und des Zusammenlebens in post - migrantischen Kontexten

### Target 11.5:

Erfüllung des integrierten Naturkatastrophenschutzrechts

### Target 11.6:

Transformation im Bausektor zur Einhaltung der Klimaschutzziele vordringlich; Reduzierung des Abfallaufkommens (z.B. Pfandsysteme, Öffentlichkeitsarbeit) und kurz- und langfristiger Emissionen in Wasser und Luft (z.B. Verringerung der Prozessverluste bei Biogasanlagen, zielgerichtete Deponienachsorge)

### Target 11.7:

Zugang zu Grünräumen in Großstädten und Verhältnis Fläche/Stadtbewohner\_in stark verbesserungswürdig; außerdem Umsetzung von Grün- und Freiraumnetzen Priorität (Kooperationen mit Targets 11.2 und 11.3)



## Interaktion mit anderen SDGs

*SDGs 1 (Keine Armut) und 10 (Weniger Ungleichheiten)*  
Leistbares Wohnen

*SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen)*  
Gesundheit (Grünraumzugang, aktive Mobilität)

*SDG 5 (Geschlechtergleichheit)*  
Gerechte Beteiligungs- und Raumnutzungskonzepte

*SDG 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen)*  
Nachhaltige, integrierte Infrastruktur

*SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie)*  
Energiekonzepte, erneuerbare Energien, Verkehr

*SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum)*  
Wertschöpfung über Einsatz regionaler Technologien/Bauprodukte

*SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur)*  
Nachhaltige Infrastruktur, Industrie und Gewerbeparks

*SDG 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion)*  
Circular Economy (z.B. im Bau), Abfallvermeidung, Nachhaltiger Produktion und Konsum: Essbare Stadt

*SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)*  
Reduktion der Treibhausgasemissionen

*SDG 15 (Leben an Land)*  
Flächeninanspruchnahme

*SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen)*  
Inklusion und Partizipation



*Patenschaft:*

- JKU: Erik G. Hansen und Daniela Schrack (SDG-Leitung)  
Erika Wagner, Daniela Ecker, Manuela Prieler  
MUL: Susanne Feiel und Patrick Trummer (SDG-Leitung)  
Michael Tost

*Mitwirkung:*

- AAU: Renate Hübner  
BOKU: Marion Huber-Humer, Silvia Scherhauser, Gudrun Obersteiner,  
Astrid Allesch  
DUK: Gerald Steiner, Bernhard Geissler  
KFU: Romana Rauter, Josef Schögggl, Rupert Baumgartner  
TUG: Stephan Maier

*Weitere Beteiligung:*

- Peter Knobloch (UAK), Fritz Hinterberger (UAK), Axel Dick (Quality Austria)



## Rahmensetzung

Der weltweit rapide steigende Ressourcenverbrauch bei gleichzeitigem Erreichen planetarer Belastbarkeitsgrenzen fordert einen nachhaltigen Strukturwandel im Bereich Produktion und Konsum. SDG 12 ist darauf ausgerichtet, nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster zu entwickeln sowie deren Wettbewerbsfähigkeit, Realisierbarkeit und Praktikabilität sicherzustellen. Dazu bedarf es der Anwendung eines breiten Instrumentariums, das sowohl Unternehmen der produzierenden Industrie, Service- und Handelsunternehmen in der gesamten Wertschöpfungskette umfasst, als auch die Endkonsument\_innen miteinbezieht. Sowohl aufgrund der regulatorischen Entwicklungen als auch aufgrund der inhaltlichen Abdeckung bietet sich als Bezugsrahmen für SDG 12 das Konzept der Kreislaufwirtschaft (Circular Economy) an, das alle relevanten Akteur\_innen miteinbezieht.



## Fokussierung

*Targets 12.1 und 12.c:*  
Übergeordnete Ziele, die quer über alle Targets liegen

*Target 12.2:*  
Nicht nur effiziente, sondern auch effektive Nutzung natürlicher Ressourcen

*Target 12.3:*  
Neben der Reduktion vermeidbarer Abfälle auch Fokus auf bestmöglicher Nutzung nicht vermeidbarer Lebensmittelabfälle

*Target 12.4:*

- Fokus auf die Eliminierung oder – wo nicht anders möglich – Minimierung von potenziell besorgniserregenden Stoffen im Produkt - Design

- Berücksichtigung eines erweiterten Produktbegriffs (Hersteller\_innen-Verantwortung)

*Target 12.5:*  
Fokus auf die Nutzungsdauermaximierung und Diskussion der Grenzen von Ressourceneffizienz

- Target 12.6:*
- Einführung und Unterstützung nachhaltiger betrieblicher Aktivitäten (breite Einführung von betrieblichen Nachhaltigkeitsinformations- und -entscheidungssystemen)
  - Bei Nachhaltigkeitsberichterstattung Fokus auf Qualität und Prüfung der Berichte sowie Nutzung der erhobenen Daten zur Steuerung der Nachhaltigkeitsperformance

*Target 12.7:*  
Nachhaltige Beschaffung: Öffentliche Hand als Pionier

- Target 12.8:*
- Produkt-Service-Systeme, adäquate Infrastruktur und Information als Basis
  - Fokus auf Einbezug des Handels im Sinne eines Beraters und Serviceanbieters für nachhaltige Lösungen (nicht nur Verkauf von möglichst vielen neuen Produkten)
  - Arbeiten mit positiven Narrativen (warum ist nachhaltiger Konsum „cool“?)

*Target 12.a:*  
Nicht fokussiert, da der Schwerpunkt außerhalb Österreichs liegt

*Target 12.b:*  
Fokus auf Verknüpfung mit anderen SDGs, die sich mit nachhaltigem Tourismus befassen



## Methodik

- Wissens- und Informationsaustausch in Workshops
- Explizite Einbindung von externen Stakeholdern (z.B. Vertreter\_innen von Industrieunternehmen und Verbänden)
- Nutzung von Szenariotechnik (Forecasting: Optionengenerierung und -bewertung auf Basis bestehender Programme; Backcasting: Optionengenerierung auf Basis einer wünschenswerten Vision)



## Hauptproblemfelder in Österreich

1. Produktnutzungs- und Lebensdauererlängerung durch Ansatz der „Produkt-Service-Systeme“ und entsprechende Sensibilisierung der Konsument\_innen
2. Berücksichtigung des gesamten Produktlebenszyklus bzw. Wertschöpfungskreisläufe (Wartung, Reuse, Recycling) inkl. Einbindung aller relevanten Akteur\_innen
3. Sicherung eines langfristigen Zugangs zu relevanten (Sekundär-) Rohstoffen sowie effiziente und effektive Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Rohstoffe inkl. adäquater Verwertungslösungen (Ansatz der Kreislaufwirtschaft)
4. Substitution besorgniserregender Substanzen in Produkten, da sie Kreisläufe stören



## Interaktion mit anderen SDGs

### *SDG 1 (Keine Armut)*

Übermäßiger Konsum kann langfristig ein Faktor für Armut sein

### *SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen)*

Vermeidung humantoxischer oder bedenklicher Inhaltsstoffe in Produkten führen zu einer Vermeidung bzw. Verringerung negativer Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit

### *SDG 4 (Hochwertige Bildung)*

Förderung des Umweltbewusstseins durch transparente Kennzeichnung

### *SDG 7 (Bezahlbare und saubere Energie)*

1. Energieeinsparung u. Nutzung erneuerbarer Energien durch Produkt-Service-Systeme
2. Recycling - Prozesse erfordern teils einen hohen Energieeinsatz

### *SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum)*

Verstärkte Serviceleistungen fördern regionale Wertschöpfung

### *SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur)*

Reperatur-, Refurbish-, Upgrade- und Recyclingstrategien benötigen flächendeckende Infrastruktur und innovative Technologien zur Trennung und Wiederaufbereitung von Rohstoffen, Materialien und Komponenten

### *SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)*

Nachhaltiges Bauen setzt nachhaltigen Einsatz von Rohstoffen, Baumaterialien, Recycling und Abfallmanagement voraus

### *SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)*

1. Reduktion des Primärressourcen- und Energiebedarfs verringert Carbon Footprint
2. Senkung von Herstellenergie, Transportwegen und Abfällen reduziert Klimabelastungen



**Konsortium**



*Patenschaft:*

CCCA: Ingeborg Schwarzl, Herbert Formayer und Isabella Uhl-Hädicke (SDG-Leitung)  
Claudia Michl, Katrin Brugger, Chris Schubert (für das gesamte CCCA - Team)

*Mitwirkung:*

AAU: Kirsten von Elverfeldt, Daniel Barben, Wilfried Elmenreich, Robert Sposato  
DUK: Elfriede Neuhold, Andrea Höttl, Thomas Wernbacher, Ernst Furlinger, Gerald Steiner  
KFU: Karl Steininger, Gottfried Kirchengast  
MUL: Patrick Trummer, Omar Szabo  
TUG: Marco Scherz, Alexander Passer  
BOKU: Mathias Kirchner, Benedikt Becsi  
forum n/Studierende: Christoph Ambach (WU), Julia Grohs (WU), Adrea Gutsohn (WU), Jonas Peisker (WU), Birte Strunk (WU), Jessica Balling (UIBK)

*Weitere Beteiligung:*

Erika Wagner (JKU), Daniela Ecker (JKU), Rainer Weiß (JKU), Sigrid Stagl (WUW), Marc Olefs (ZAMG)



## Rahmensetzung

In SDG 13 wird die Klimakrise thematisiert und gefordert, dass umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergriffen werden. SDG 13 verweist dabei konkret auf das Pariser Klimaabkommen von 2015, zu dessen Umsetzung sich Österreich neben der Agenda 2030 ebenfalls verpflichtet hat. Österreich ist auch gegenüber der EU vertraglich verpflichtet (The European Green Deal 2019), und hat sich im Regierungsprogramm 2020 zusätzlich eigene Ziele gesetzt. Österreich ist somit „dreifach gebunden“ durch Berichtspflichten, durch die Bewertung anhand von Indikatoren und durch die Einhaltung von Zielen über verschiedene Referenz - Zeiträume. Dies betrifft sowohl Ziele zur Mitigation (Klimawandelvermeidung) als auch zur Adaptation (Klimawandelanpassung), wobei alle Targets im SDG 13 übergreifend formuliert sind.

Rahmenfragen sind u.a.:

- Wer sollte welche Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt ergreifen?
- Welche Maßnahmen wirken wie schnell und wie stark?
- Welche Auswirkungen getroffener Maßnahmen sind akzeptabel, welche nicht, um ein „gutes Leben“ für alle zu ermöglichen bzw. zu erhalten?
- Wie kann die soziale Verträglichkeit von Maßnahmen gewährleistet bleiben?
- Welche Maßnahmen sind aus wissenschaftlicher Sicht notwendig?
- Wie können diese Maßnahmen finanziert werden?
- Welche Maßnahmen ergeben sich aus EU-rechtlichen Umsetzungspflichten und wie können klimawissenschaftlich sinnvolle Modelle (EU-)rechtlich korrekt umgesetzt und institutionell verankert werden?

- Wie gehen wir mit Unsicherheiten und Nichtwissen um, sowohl in Bezug auf den Klimawandel als auch den gesellschaftlichen Wandel?
- Wechselwirkungen (Synergien und Zielkonflikte) mit anderen SDGs: Welche unterschiedlichen Auswirkungen (ökologisch, sozial, ökonomisch) haben nationale Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen (international, europäisch, regional, lokal)?



## Fokussierung

*Target 13.1:*

- Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit erhöhen, ohne negative Auswirkungen (Zielkonflikte) auf das Klimasystem zu verursachen
- Kommunikation von Restrisiken und Erhöhung der Eigenverantwortung
- Welche Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen sind weithin sozial akzeptiert oder akzeptabel?
- Welchen Beitrag kann Österreich bei der Erreichung von Target 13.1 in anderen Ländern leisten?
- Haben in Österreich gesetzte Maßnahmen Auswirkungen auf andere Länder (z.B. Hochwasserschutzmaßnahmen an grenzüberschreitenden Flüssen)?
- Wissenstransfer insbesondere in andere Gebirgländer (auch 13.b)

*Target 13.2:*

- Berücksichtigung und Analyse der Rahmenmaßnahmen aus dem Ref-NEKP
- Bis wann müssen welche Maßnahmen zur Mitigation und zur Adaptation politisch umgesetzt werden?

- Emissionen aus Import von Ressourcen und Konsumgütern

#### Target 13.3:

- Wie muss bzw. kann Bewusstseinsbildung gestaltet werden, damit klimafreundliches Handeln gefördert wird?
- Wie ist der Stand der institutionellen Verankerung der Themen zum Klimawandel? Ist dieser ausreichend, was muss verändert/verbessert/ausgebaut werden?
- Ethische Verantwortung von Politik, Wirtschaft, Medien und Einzelpersonen

#### Target 13.a:

Was ist notwendig, um eine ausreichende (vereinbarungsgemäße) Dotierung des Green Climate Funds zu erreichen?

#### Target 13.b:

Welches spezifische Know-how kann Österreich exportieren?



## Methodik

- Standardmethodik im UniNEtZ (u.a. systemische Betrachtung)
- Wissenschaftliches Beleuchten von politischen Instrumenten (z.B. Ref-NEKP)
- Zugreifen auf und Nützen von Erfahrungen, Methoden und Expertise des CCCA - Netzwerks, insbesondere Klima- und ökonomische Modelle



## Hauptproblemfelder in Österreich

- Österreichischer Beitrag zum Erreichen der Ziele des Pariser Klimaabkommens (Reduktion der THG - Emissionen, Energiewende, Verkehrswende, Agrarwende, Stadt- und Regionalplanung, ...)
- Sichtbarmachung des CO<sub>2</sub>eq - Fußabdrucks von Produkten, Dienstleistungen -> Impulse für gesellschaftliche Transformation
- Schutz von Personen und Infrastruktur vor klimabedingten Gefahren und Extremereignissen (Prävention und Risiko - Bewusstseinsbildung)



## Interaktion mit anderen SDGs

Es gibt Interaktionen zu allen anderen SDGs. Insbesondere wird der Schwerpunkt gelegt auf:

*Reduktion der THG - Emissionen betrifft Energie-, Industrie-, Landwirtschaft- und Gebäudebereich:*

SDGs 7 (bezahlbare und saubere Energie), 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur), 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion) und 15 (Leben an Land)

*Berücksichtigung der sozialen Auswirkungen:*

SDGs 1 (Keine Armut), 2 (Kein Hunger), 3 (Gesundheit und Wohlergehen), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), 10 (Weniger Ungleichheiten)

*Bewusstseinsbildung:*

SDG 4 (Hochwertige Bildung)



*Patenschaft:*

BOKU: Georg Gratzner und Sophia-Marie Rammner (SDG-Leitung)  
Christoph Görg, Franz Fehr, Florian Borgwardt, Harald Vacik,  
Thomas Lindenthal, Helga Pülzl, Stefanie Linser, Monika  
Kriechbaum, Andreas Melcher, Margit Scherb

*Mitwirkung:*

UIBK: Wolfgang Gurgiser, Markus Aufleger, Johannes Rüdiger, Stefan  
Mayr, Clemens Geitner, Leopold Füreder, Michael Traugott  
DUK: Andrea Hörtl, Christine Rottenbacher, Tanja Lumetsberger  
VETMED: Richard Zink

*Weitere Beteiligung:*

Daniela Ecker (JKU), Erika Wagner (JKU), Franz Essl (UW), Robert Jandl  
(BFW), Josef Hackl (UBA)



## Rahmensetzung

Die großen Herausforderungen in Bezug auf den Zustand des Erdsystems sind die Klima- und Biodiversitätskrise und die Degradation und der Verlust von Böden und gesamten Ökosystemen. Der globale Bericht des Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) und mehrere Studien in Deutschland weisen auf drastische derartige Verluste hin. Für Gesamtösterreich fehlen vergleichbare Zahlen. Laut vereinzelt Studien und Roten Listen sind jedoch ähnliche Trends erkennbar. Die Anzahl von Wirbeltieren hat in Österreich in den letzten 30 Jahren um durchschnittlich 70 % abgenommen. Unter den Lebensräumen sind Grünland und Moore besonders stark gefährdet (90 % der Grünland- und 83 % der Moorbiotope sind einer Gefährdungskategorie zugeordnet). Gewässer sind durch anthropogene Einflüsse in ihrem ökologischen Zustand beeinträchtigt: nur 40 % der österreichischen Flüsse mit einem Einzugsgebiet >10 km<sup>2</sup> erreichen die Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Durch Versiegelung werden jährlich große Flächen an Boden in Anspruch genommen, die sowohl für die Natur als auch für die Nahrungsmittelproduktion verloren gehen. Ein wichtiger Faktor für Bodendegradation in Österreich ist die Bodenerosion durch Wasser. Diese ist im EU-Vergleich am dritthöchsten.

SDG 15 ist ein umfassendes Ziel, das auf Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Wiederherstellung aller Land- und Binnensüßwasserökosysteme und ihrer Arten ausgerichtet ist. In seiner Formulierung und der Formulierung seiner zwölf Targets werden bestimmte Ökosysteme und Gefährdungen hervorgehoben. Damit werden spezielle Herausforderungen und Ökosysteme besonders betont, ohne andere relevante Herausforderungen und Ökosysteme auszuschließen. Fünf der zwölf Targets müssen bereits bis 2020 erreicht werden. Österreich erreicht diese fünf Targets 2020 nicht.



## Fokussierung

### Target 15.1:

- Übergeordnetes Target, betrifft Aspekte aller anderen Targets – bis 2020 zu erreichen
- Strukturierung in 1. Wald, 2. Offenland und 3. Binnensüßwasser-Ökosysteme (Abgrenzung zu SDG 14 durch explizite Nennung von Binnensüßwasser-Ökosystemen)

### Target 15.2:

Fokussierung auf Waldökosysteme – bis 2020 zu erreichen

### Target 15.3:

- Fokussierung auf Bodenschutz – bis 2020 zu erreichen
- Flut und Dürre, Degradation sowie Flächenversiegelung sind in Österreich relevant

### Target 15.4:

- Besondere Berücksichtigung der Verbauungen und Naturgefahren sowie Schutzfunktion des Waldes – bis 2030 zu erreichen
- Mitberücksichtigung der Verbindung von Berg- und Talökosystemen

### Target 15.2:

- Fokussierung auf Verhinderung der Verluste bzw. Degradation von Arten- und Lebensräumen – bis 2020 zu erreichen
- Gesamthafte Betrachtung der Ökosysteme
- Explizite Fokussierung auf zwei der drei Ebenen der Biodiversität: Lebensraumvielfalt und Artenvielfalt (dritte Ebene: genetische Vielfalt siehe Target 2.5 (SDG 2))
- Einbeziehung der Auswirkungen österreichischer Praktiken auf Biodiversität im Ausland (sog. Spill-Over-Effekte)

**Target 15.6:**

- Besondere Berücksichtigung der Einschränkung von Saatgutpatentierungen
- Verbindung zu Target 2.5 (SDG 2) und SDG 10

**Target 15.7:**

Für Österreich große Herausforderung durch Wilderei und damit verbundene Ausrottung von geschützten Tierarten (Wolf, Bär, Greifvögel, Uhu, Luchs, Biber, etc.)

**Target 15.8:**

Große Herausforderung durch standortspezifische Beurteilung des Gefährdungspotenzials durch gebietsfremde invasive Arten – bis 2020 zu erreichen

**Target 15.9:**

- Biodiversität als politische Kategorie in Entscheidungsprozessen – bis 2020 zu erreichen
- Abbau von biodiversitätsschädlichen Subventionen und Bestimmungen

**Methodik**

Zur Erarbeitung der Optionen werden Subarbeitsgruppen für die einzelnen Problemfelder gebildet und in Kleingruppentreffen die jeweiligen Optionen erarbeitet. Diese werden in drei bis vier SDG-Gruppen-Workshops diskutiert und konsolidiert. In die einzelnen Subarbeitsgruppen werden Schlüssel-Stakeholder und Mitglieder von anderen SDG-Gruppen eingebunden.

**Hauptproblemfelder in Österreich**

Im Arbeitsprozess der SDG 15 Gruppe wurden aus den Targets vier Hauptproblemfelder für Österreich abgeleitet:

1. Artenverlust und -gefährdung,
2. Habitatverlust und -gefährdung,
3. Bodendegradation und
4. Flächenversiegelung

**Interaktion mit anderen SDGs**

SDG 15 weist explizit im Text angeführte Verbindungen mit den SDGs 2, 6, 11 und 12 auf. Diese sollen hier beispielhaft für die Interaktionen herangezogen werden. Darüber hinaus besteht eine Reihe von weiteren kausalen Verbindungen zu anderen SDGs (z.B. SDGs 13 und 14).

**SDG 2 (Kein Hunger)**

1. Verknüpfung über die Themenbereiche nachhaltige Landwirtschaft und genetische Vielfalt
2. Ökosysteme sind Grundlage für die Produktion von Lebensmitteln, Intensivierung der Produktion erzeugt Zielkonflikte

**SDG 6 (Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen)**

Schutz von gewässerbezogenen Ökosystemen (Target 6.6) direkt mit dem Erhalt von Binnensüßwasserökosystemen (Target 15.1) verbunden

**SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)**

1. Siedlungsentwicklung als Konkurrenz zu anderen Flächennutzungsarten (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, etc.)

2. Verbauung von Flächen und Bodenversiegelung als große Herausforderung
3. Zugang zu Grünflächen wichtig für Lebensqualität
4. Gut integrierte Teile grüner Infrastruktur als ökologische Vernetzungselemente

*SDG 12 (Nachhaltige/r Konsum und Produktion)*

Nicht nachhaltige Bewirtschaftung von Ökosystemen als großer Verursacher von Natur- bzw. Lebensraumzerstörung



*Patenschaft:*

UIBK: Wilhelm Guggenberger und Claudia Paganini (SDG-Leitung)  
Daniel Wehinger, Andreas Exenberger

*Mitwirkung:*

AAU: Bettina Gruber, Martina Ukowitz  
UAW: Marietta Böning, Jalka Jalka  
JKU: Erika Wagner, Rainer Weiß  
forum n/Studierende: Lisa Klimek (AAU)

*Weitere Beteiligung:*

Birgit Haller (Institut für Konfliktforschung, Wien), verschiedene ExpertInnen im Hinblick auf konkrete Einzelfragen



## Rahmensetzung

Die Ziele der Agenda 2030 stärken in unterschiedlichem Ausmaß die Chancen für nationalen wie internationalen Frieden und globale Gerechtigkeit, setzen diese aber auch voraus. Friede und Gerechtigkeit können wiederum nicht ohne die Existenz gut funktionierender, verlässlicher und vertrauenswürdiger Institutionen bestehen. In Österreich sind die Standards in allen Bereichen relativ hoch, können aber dennoch weiter verbessert werden, insbesondere, wenn ein umfassendes Verständnis von Frieden vorausgesetzt wird, das deutlich mehr umfasst als Abwesenheit direkter, physischer Gewalt.



## Fokussierung

*Targets 16.1 und 16.2, (16.a):*

Diese Targets zielen auf die Reduzierung jeglicher Form von Gewalt in einer Gesellschaft, wobei auch jene politischen, ökonomischen und zivilgesellschaftlichen Praktiken zu beachten sind, die (indirekt) Gewalt außerhalb der Landesgrenzen verursachen.

*Targets 16.3, 16.6, 16.7 und 16.10, (16.b):*

- Diese Targets fokussieren auf die Stärkung von Demokratie und Rechtsstaat.
- Die übrigen Targets werden so weit wie möglich behandelt, stehen aber nicht so sehr im Zentrum der Aufmerksamkeit

Die genannten Targets sind zum Teil zu stark quantitativ orientiert und legen eine zu eng gefasste Begrifflichkeit an (z.B. Frieden und Gewalt).



## Methodik

Erstellung einer Iststandsanalyse anhand vorliegenden Datenmaterials und sozialwissenschaftliche, juristische sowie ethische Bewertung der Situation. Es ist unvermeidlich, sich mit Fragen der Richtigkeit, die über eine Analyse faktischer Wahrheit hinausgeht, zu befassen. Umso wichtiger ist es, versteckte normative Vorannahmen sowohl im gesellschaftlichen Diskurs, als auch in der Formulierung von Targets und Indikatoren sichtbar zu machen. Die an Optionen geknüpften Erwartungen können nur in der Form von qualitativen Szenarien formuliert werden.



## Hauptproblemfelder in Österreich

Wir konzentrieren uns in unserer Arbeit an SDG 16 auf ein Konzept innergesellschaftlichen Friedens im weiteren Sinn, das auch den Umgang mit Spannungen und Konflikten zwischen kulturell, sprachlich, ethnisch, religiös und weltanschaulich verschiedenen Gruppen im Blick hat. Frieden ist dabei nicht der Zustand von Konfliktfreiheit, sondern eher jener einer Konfliktpartnerschaft, die eine konstruktive Austragung von Interessengegensätzen erlaubt. Insofern ist nachhaltiger Frieden abhängig von der Qualität etablierter Governance-Strukturen, sowie demokratischer Kultur und Institutionen.

Damit verbunden ist die Förderung einer aktiven Beteiligung der (Wohn-) Bevölkerung an deliberativen Entscheidungsprozessen und eines bürgerInnen-nahen Rechtssystems.

Besonders wichtig ist uns die Aufmerksamkeit für die Qualität öffentlich-gesellschaftlicher Diskurse, die sich letztlich nicht nur im individuellen Verhalten der Bürger\_innen niederschlägt, sondern auch Eingang in politische Entscheidungen und juristische Normen findet.



## Interaktion mit anderen SDGs

*SDG 1 (Keine Armut)*

Armutsbekämpfung als Grundlage sozialen Friedens

*SDG 4 (Hochwertige Bildung)*

Friedenspädagogik, Friedensforschung und Konfliktmanagement

*SDGs 5 (Geschlechtergleichheit) und 10 (Weniger Ungleichheiten)*

1. Reduktion jeder Form von Diskriminierung
2. In gewissem Maße auch Überschneidungen mit SDGs 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) und 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele)



## Konsortium

*Partnerschaft:*

JKU: Veronika Wittmann (SDG-Leitung)

*Weitere Beteiligung:*

Michael Obrovsky (ÖFSE)



## Rahmensetzung

Die Expertise zum UN-Nachhaltigkeitsziel 17 umfasst die Themenbereiche von globalen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sowie die grundlegende Auffassung, dass Nachhaltigkeit internationale und transnationale Zusammenarbeit braucht. Während bei dem Begriff internationale Zusammenarbeit die Staaten die Hauptakteure der politischen Kooperationen sind, zielt der Terminus der transnationalen Zusammenarbeit auch auf die Aktivitäten von zivilgesellschaftlichen Organisationen und MNC (Multinational Corporations) ab.

Im globalen Kontext betrachtet braucht nachhaltige Entwicklung fundamentale Veränderungen der Regierungsführungen.



Darüberhinausgehend ist die Partizipation der weltweit organisierten Zivilgesellschaften wesentlich, um die Zielsetzungen des SDGs 17 im Konkreten zu realisieren. Zur Erreichung des SDG 17 ist eine strukturelle Transformation notwendig. Diese muss an der lokalen und nationalstaatlichen Ebene beginnen und erfordert die Stärkung von bottom-up Governance und Regierungskohärenz. Die Forderungen von emergenten globalen Bewegungen für soziale und ökologische Gerechtigkeit politische Schritte in Richtung eines neuen, demokratischen Multilateralismus umzusetzen, ist angesichts einer weltpolitischen Realität der Globalisierung des Nationalismus und der Rückkehr zu Unilateralismus der Staatenwelt mehr als fraglich. Insofern ist eine wesentliche Herausforderung für die Umsetzung des SDGs 17 die Abkehr vom Multilateralismus. Globale Probleme erfordern weltweite Lösungen, dies kann nur durch multilaterales Handeln von Staaten erfolgen.

## Fokussierung

Zur Erarbeitung des SDGs 17 wurden konkret fünf Targets ausgewählt. Diese beinhalten Zielsetzungen der Finanzierung: 0,7 % des Bruttonationaleinkommens an Official Development Assistance sowie die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Entwicklungsländer, ebenso wie Targets der Technologie: Stärkung von Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation, desgleichen wie zwei Zielsetzungen, die systemische Fragen betreffen. Die ersten nehmen Politik- und institutionelle Kohärenz in den Blick, die zweiten beziehen sich auf Multi-Akteur\_innen-Partnerschaften und thematisieren den Ausbau der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung.

### *Target 17.2:*

0,7 % des Bruttonationaleinkommens an Official Development Assistance: Als Expertise zu dieser Zielsetzung ist grundsätzlich festzuhalten, dass es zu einer Steigerung der Mittel für internationale Organisationen und Programme (Klimaschutz) kommen muss. Eine Umschichtung von Mitteln der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit zugunsten von multilateralen Organisationen (UNHCR, WHO, WFP) soll erfolgen. Die

Förderung des fairen Welthandels und Entschuldungsprogramme sind strukturell nachhaltiger als Official Development Assistance.

### *Target 17.3:*

Zusätzliche Mittel für Entwicklungsländer: Es müssen zusätzliche Mittel für internationale Organisationen und Programme zur Verfügung gestellt werden. Privatinvestitionen im Sinne von Public-Private-Partnership sind notwendige Voraussetzungen für die Schaffung von Arbeitsplätzen in Entwicklungsländern und für die Diversifizierung von Produktions- und Exportstrukturen. Der Aufbau von Investitionssicherungssystemen (Staaten und Weltbank machen dies bereits) soll ausgebaut werden. Der Handel, nicht nur durch Rohstoffe, sondern durch Fertigprodukte in Entwicklungsländern, muss gefördert werden.

### *Target 17.6:*

Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation: Zur Erreichung dieser Zielsetzung muss der Austausch von Studierenden und wissenschaftlichem Personal gefördert werden. In Österreich wird die Fortsetzung des Apper-Programms (Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development) empfohlen. Die Technologie-Datenbank der Vereinten Nationen muss aufgebaut werden und zudem müssen die Zugänge für alle Staaten gesichert werden.

### *Target 17.15:*

Politik- und institutionelle Kohärenz: Ownership muss bei allen Maßnahmen respektiert werden (wofür werden Mittel bei Entschuldungsmaßnahmen verwendet). Eine gezielte Förderung von Good-Governance und Transparenz unter Respektierung des Ownership-Prinzips wird als wesentlich zur Erreichung dieser Zielsetzung angesehen.

### *Target 17.16:*

Multi-Akteur\_innen-Partnerschaften – die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausbauen: Eine Förderung von Public-Private-Partnership im Kontext des UN-Global Compact kann bei der Erreichung dieser Zielsetzung essentiell sein. Beispielhaft hierfür sind private Stiftungen wie die Bill and Melinda Gates Foundation u.a. ebenso wie trans-

national organisierte Zivilgesellschaften wie Greenpeace. Die Beteiligung von global organisierten Zivilgesellschaften an UN-Weltkonferenzen ist konstruktiv zum Ausbau von nachhaltiger Entwicklung.



## Methodik

Der methodische Fokus liegt auf systematischer Literaturrecherche.



## Hauptproblemfelder in Österreich

- Das SDG 17 beinhaltet Zielsetzungen, die als Seismograph angesehen werden können, inwieweit Staaten zu multilateralem Handeln bereit sind. Zugleich werden die Förderung von Public-Private-Partnership ebenso wie transnational organisierte Zivilgesellschaften bei der Erreichung dieser Zielsetzung essentiell sein.
- Österreich kann beim UN-Nachhaltigkeitsziel 17 durch die Implementierung von Multilateralismus und die Forcierung von globalen Kooperationen wesentliche Beiträge leisten.



## Interaktion mit anderen SDGs

Das SDG 17 steht in Verbindung zu allen anderen SDGs. Es erweitert die Perspektive vom nationalstaatlichen auf den globalen Kontext.

## Literaturverzeichnis

*EU (2019): Der europäische Grüne Deal. Mitteilung der Kommission an das europäische Parlament, den europäischen Rat, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Europäische Kommission, Brüssel, Belgien.*

*HRK (2018): Für eine Kultur der Nachhaltigkeit. Empfehlung der 25. Mitgliederversammlung der HRK am 06. November 2018 in Lüneburg, Berlin.*

*Mandl, C. (2019): Managing Complexity in Social Systems: Leverage Points for Policy and Strategy, Springer.*

*UNCDP (2018): Report on the twentieth session of the Committee for Development Policy. Official Records of the Economic and Social Council, Supplement No. 13 (E/2018/33), New York.*

Beteiligte Institutionen:

